

Liebe Gemeinde,

sind Sie schon mal der Weisheit begegnet? Nicht im Sinne eines reichen Erfahrungsschatzes, den Sie erworben haben, einer plötzlichen Erkenntnis oder eines Entschlusses, der in Ihnen gereift ist. Nein. Von Angesicht zu Angesicht. Ganz persönlich. Stellen Sie sich vor, die Weisheit wäre eine Person – hätte ein menschliches Antlitz. Wie würde sie aussehen, was für eine Gestalt hätte sie?

Die Liebe ist ein Bogenschütze, zumindest nach antiker Vorstellung. Trifft ins Herz mit seinen Pfeilen und zwei entbrennen in Leidenschaft zueinander.

Und es gibt die Gerechtigkeit, auch Justitia genannt. Vor so manchem Gerichtsgebäude kann man dieser Dame über den Weg laufen. Ein Schwert hält sie in der Rechten und eine Waage in der Linken. Ihre Augen sind verbunden und sie hat stets einen leicht melancholischen Zug um die Mundwinkel.

Und die Weisheit? Was für ein Gesicht hat sie? Vielleicht ein altes, mit weißem Bart? Ein Gelehrter, mit Büchern unter dem Arm und dem Wissen von Jahrhunderten in seinem Kopf? Sind Sie schon mal der Weisheit begegnet?

Ich stell Sie Ihnen vor. Oder besser: Sie stellt sich selbst vor in Sprüche 8, 22-36

Der HERR hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, von Anbeginn her. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war. Als die Meere noch nicht waren, ward ich geboren, als die Quellen noch nicht waren, die von Wasser fließen. Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln ward ich geboren, als er die Erde noch nicht gemacht hatte noch die Fluren darauf noch die Schollen des Erdbodens. Als er die Himmel bereitete, war ich da, als er den Kreis zog über den Fluten der Tiefe, als er die Wolken droben mächtig machte, als er stark machte die Quellen der Tiefe, als er dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, dass sie nicht überschreiten seinen Befehl; als er die Grundfesten der Erde legte, da war ich als sein Liebling bei ihm; ich war seine Freude täglich und spielte vor ihm allezeit; ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Freude an den Menschenkindern. So hört nun auf mich, meine Söhne! Wohl denen, die meine Wege einhalten! Hört die Mahnung und werdet weise und schlagt sie nicht in den Wind! Wohl dem Menschen, der mir gehorcht, dass er wache an meiner Tür täglich, dass er hüte die Pfosten meiner Tore! Wer mich findet, der findet das Leben und erlangt Wohlgefallen vom HERRN. Wer aber mich verfehlt, zerstört sein Leben; alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Im Anfang war die Weisheit ... und die Weisheit war bei Gott. War schon da bevor irgendwas da war und alles noch eine große Leerstelle, eine Klammer ohne Inhalt. Da war sie schon da, die Weisheit.

Noch bevor das Licht anging, bevor Himmel und Erde wurden was sie sind, bevor sich Worte bildeten in den Herzen der Menschen, bevor das Leben Klänge und Farben bekam, bevor es Busfahrkarten und Streuselkuchen gab, Liebesgedichte und Papierschiffchen, Sommerregen und Schneeflocken.

Sie war schon da.

Im Anfang war die Weisheit ... und die Weisheit war ein Kind, Gottes Kind, erstes Geschöpf, sein Liebling. Trägt viele Namen: Chochma, Sophia, Sapientia. Tut, was Kinder tun: Spielen.

Spielt vor Gott, auf seinem Erdkreis, mit seinen Menschenkindern. Das ist die Weisheit. Sie zehrt aus keinem Wissensfundus und entwirft keine Strategien. Sie greift auf keine Erfahrungsschätze zurück oder prüft Möglichkeiten. Sie belehrt nicht und baut keine komplizierten Gedankengebäude, sie spielt -zweckfrei, planlos, freudig, selbstvergessen. Ganz im Hier und Jetzt versunken. Sie spielt und scheint Gott anzustecken mit ihrem Spiel.

Im Anfang war die Weisheit ... und die Weisheit spielte und Gott spielte mit. Mit ihr erschafft er All und Zeit, Erde und Leben, Tiere und Menschen. Und Gott agiert dabei nicht als ernster Regisseur, versunken in seinem Regiestuhl, der die Erschaffung der Welt aufführt nach einem festgelegten Skript.

Jeder Schöpfungstag, jeder Auftritt genau geprobt und getaktet, planvoll die Akteure dirigierend. Gott ist kein Regisseur, Gott spielt. Verfolgt keine Strategie oder Zweck mit der Erschaffung der Welt, es ist einfach kreatives Spiel -die reine kindliche Freude am Sein, an der Schönheit der Dinge, die er schafft. In Gemeinschaft sein will er -mit dem Leben, seinen Geschöpfen, ein Abglanz von ihm, ein Gegenüber für ihn. Schöpfung als Spiel von Gott und Weisheit.

So stellt sich das Kurt Marti vor in einem Gedicht: *Sie spielte vor dem Erschaffer*

umspielte, was er geschaffen,

und schlug,

leicht hüpfend von Einfall zu Einfall,

neue Erschaffungen vor:

Warum nicht einen anmutig gekurvten Raum?

Warum nicht Myriaden pfliffiger Moleküle

Warum nicht schleierwehende Wirbel, Gase?

Oder Materie, schwebend, fliegend, rotierend?

*So sei es, lachte Gott,
denn alles ist möglich,
doch muß Ordnung ins Ganze -
durch Schwerkraft zum Beispiel.
Dazu aber wünschte Sophia sich ebensoviel Leichtigkeit.
Da ersann Gott die Zeit.
Und Sophia klatschte in die Hände.*

*Sophia tanzte,
leicht wie die Zeit,
zum wilden melodischen Urknall,
dem Wirbel, Bewegungen, Töne entsprangen,
Räume, Zukünfte, erste Vergangenheiten -
der kosmische Tanz,
das sich freudig ausdehnende All.
Fröhlich streckte Sophia Gott die Arme entgegen.
Und Gott tanzte mit.*

Im Anfang war das Wort ... schreibt Johannes Der Logos, wie es im Griechischen heißt.
Logos, Sinn, Vernunft, göttliche Weisheit und Inspiration.
Und darum wage ich mich weiter:
Im Anfang war die Weisheit, und die Weisheit war bei Gott, und Gott war die Weisheit.
Dieselbe war im Anfang bei Gott....
Und die Weisheit ward Fleisch und wohnte unter uns, ...
Wird ein Mensch, wird ein Kind – wie könnte es anders sein?

Die Weisheit liebt das, was da ist und das was noch nicht da ist. Sie heilt und tröstet, nimmt in den
Arm und segnet. Aus Erde und Speichel macht sie einen Brei.
Die Tische im Tempel wirft die Weisheit um. Sie weint mit den Traurigen und lacht mit den
Fröhlichen. Mit Mirjam tanzt sie, deckt mit Marta den Tisch, hört zu, was Maria sagt.
Und ist eins mit Gott. Die Weisheit schreibt in den Sand.
Findet das Leben, ruft sie den Menschen zu. Findet das Leben!

Liebe Weisheit, komme zu mir. Komm zu uns

Erfülle mich. Erfülle uns.

Lehre uns tanzen und springen.

Lass uns neugierig sein wie du.

Zeige uns die Wunder, die wir übersehe.

Bewahre uns auch davor, abzustumpfen.

Wir wollen nicht denen auf den Leim gehen, die es mit den Schwächsten nicht gut meinen und die mit der Dummheit der Menschen spielen.

Gerade heute brauchen wir dich ganz besonders, Weisheit.

Über die Toten lass uns weinen wie ein Kind.

Hilf uns, dass wir uns unserer Tränen nicht schämen.

Wie wollen sie sammeln im Krug und sie in Taten verwandeln. In gute Taten. In einfache Taten.

Und auch in etwas Großes, wenn es nötig ist.

Liebe Weisheit, zeige uns, wie das geht.

Öffne uns die Räume des Lebens, die wir gestalten können - mit dir.

Wir wollen das Leben finden.

Wir finden es hier oder 5 Kilometer weiter,

heute, morgen oder in einer Woche.

Wir wollen das Leben tanzen und feiern.

Mit dir, Weisheit, denn du weißt, was das Leben ist.

Von Anfang an warst du da. **Amen.**